

# Rabener Anzeiger

Dienstag, Donnerstag erscheint u. Samstag  
Abonnementpreis einschließlich post. Aufschlag  
achtseitigen Beilagen sowie eines  
Wochenblattes 1,50 RM.

Zeitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf.,  
Wekamen 20 Pf. Ausnahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großölsa, Ebermannsdorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Pöbau, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 1. Fernsprecher: Amt Deuben 2120

Sonnabend, den 1. Januar 1910.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.



Am 28. Dezember verschied plötzlich und unerwartet

der Fabrikbesitzer

## Herr Ernst Wolf in Kleinölsa.

Der Verlebene war viele Jahre unser Verbandsvorsitzender und hat als solcher unsern Dank in reichem Masse verdient; wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Rabenu u. Oelsa, den 30. Dezember 1909.

Sächsische Holzindustrie-Gesellschaft  
Robert Hünich & Comp. Arthur März  
Beckert & Zänker Hugo Schubert  
Müller & Comp. Gustav Weimert  
Anton Künstner Robert Böttcher  
Max Ziegenhorn Friedrich Heger  
Gebr. Gulde.

## Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

bringen ihrer werten Kundschaft und Bekannten  
Rabenu.

Paul Brückner u. Frau.

## Neujahrskarten

reizende Muster — auch im einzelnen — verkauft billigt  
Buchdruckerei Rabenu.

## Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die Pflicht, anzuzeigen, dass  
unser verehrter Chef

der Stuhlfabrikbesitzer

## Herr Ernst Wolf

am 28. Dezember im 53. Lebensjahre von uns geschieden ist.

In rastloser Arbeit und mit unermüdlichem Fleiss  
stand er an der Spitze seiner Firma und war uns stets  
ein treuer und guter Vorgesetzter.

Wir rufen dem uns Unvergesslichen noch ein „Ruhe  
sanft“ in der kühle Gruft nach.

Das Beamten- und Arbeitspersonal  
der Firma Ernst Wolf & Cie., Kleinölsa-Rabenu.

Zum Jahreswechsel

allen unseren Abonnenten, Inserenten u. Geschäftsfreunden

## die besten Glückwünsche!

Verlag des „Rabener Anzeiger“  
Joh. Fleck.

## Ein Prosit Neujahr!

allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel  
Stadtkeller Rabenu.

A. Lotze u. Frau.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten

## Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel!

Rabenu. G. E. Hamann (Inh.: Alfred Hamann u. Frau.)

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichsten

## Glück- und Segenswünsche!

Rabenu, Neujahr 1910.

Uhrmachermstr. Paul Morgenstern  
u. Familie.

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten.

Paul Kleber u. Frau.

## Glückliches Neujahr!

wünschen allen unseren lieben Gästen und Fremden

Rabenu.

Hans Kelling u. Frau.

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten

## Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel!

Rabenu.

Bäckermstr. A. Müller u. Frau.

## Amtshof Rabenu

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel  
die herzlichsten

## Glück- und Segenswünsche

Bernh. Frenzel u. Frau.

Allen unsern werten Kunden, Freunden u.  
Gönnern wünschen ein

## fröhliches u. glückliches neues Jahr!

Rabenu. Bäckermstr. Bellmann  
u. Frau.

Allen ihren werten Kunden, Freunden  
und Bekannten bringen zum Jahres-  
wechsel die herzlichsten

## Glück- und Segenswünsche

das. Otto Heinrich u. Frau.

Allen unsern werten Kunden, Freunden  
und Bekannten die

## herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre!

Rabenu. Rich. Geissler u. Frau.

Allen unsern werten Kunden, Freunden  
und Bekannten

## die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre!

Ernst Vormann u. Frau,  
Großölsa.

„Aus Nah und Fern“ sowie Inserate siehe auch Beilagen.



# Kritischer Rundschau.

Deutschland.

Die Anstiedlungscommission kaufte wieder drei Güter in der Dänemark in Gesamtgröße von 3530 Morgen an.

In der Reichstagen Ersten Kammer erklärte auf eine Anfrage betr. Arbeitslosenversicherung Minister des Innern Braun, die großherzogliche Regierung sei der Ansicht, daß eine reichsgesetzliche zwangsweise Arbeitslosenversicherung das wirksamste Mittel sei, um die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit zu mildern, doch würde eine solche Versicherung für die nächste Zeit kaum in Angriff genommen werden können, da das Material noch nicht vollständig genug sei, um bestimmte Maßnahmen vorschlagen zu können. Vorerst müßte man die Folgen der Arbeitslosigkeit auf andere Weise bekämpfen, wobei namentlich die öffentlichen Arbeitsnachweise, deren weiterer Ausbau vorerst in Aussicht genommen werden müßte, gute Dienste leisten könnten.

Die in Magdeburg versammelten 300 Delegierten des preussischen Lehrervereins nahmen davon Kenntnis, daß das preussische Staatsministerium um zeitgemäße Aenderung des Disziplinargesetzes von 1852 ersucht wurde. Weiter wurde ein Antrag angenommen, wonach der preussische Lehrerverein die Staatsregierung ersucht, zu den Beratungen für die Verwaltungsreform auch Vertreter der Lehrerschaft zuzuziehen. Hierauf beauftragte man sich mit dem Lehrerbefehlungsgegesetz, das insbesondere in Tarife für die Mietsentschädigung verschiedene Mängel aufweise.

Für die Staats-Betriebsverwaltung ist im neuen preussischen Haushaltsplan eine Summe für Anschaffung von 25 Hengsten für das Landgestüt Celle vorgesehen. Wird die Forderung bewilligt, so würden im ganzen 325 Halbbluthengste dem Gestüt zur Verfügung stehen. Im Kapitel Pferdezucht ist eine Summe von 600 000 Mark eingestellt worden, die besonders zur Förderung der privaten Hengstzucht dienen soll. Vornehmlich bezieht sich dies auf die Provinz Westfalen.

Um die Ansiedlung deutscher Frauen in den deutschen Kolonien zu fördern, hat sich die Reichsregierung zu Maßregeln entschlossen, die es den Kolonisten erleichtern sollen, Familien zu gründen. Das Reichskolonialamt will von jetzt ab Kolonisten, Militärpersonen und Zivilangestellten Beihilfen in barem Gelde für die Ausreise und für die Heimreise von Angehörigen gewähren; unter Heimreisen werden auch Urlaubsreisen verstanden. Die Beihilfen werden sich auf die Ueberföderung von Ehefrauen und Kindern sowohl wie von weiblichen, den Haushalt führenden Verwandten erstrecken. Bedingung für die Gewährung dieser Beihilfen ist aber, daß die Personen, die sie in Anspruch nehmen, sich einer ärztlichen Untersuchung zur Feststellung, ob sie den Einflüssen des Tropenklimas gewachsen sind, unterziehen.

Rußland.

Verkauf von Nord Sachalin? In Regierungskreisen geht jetzt das sich ziemlich hartnäckig erhaltende Gerücht, daß Rußland da-

raus denke, die ihm in Portsmouth Frieden gebliebene nördliche Hälfte der Insel Sachalin zu verkaufen. Diese Kombination wird in Petersburg politischen Kreisen begrüßt, da der ganze Besitz recht fragwürdig erscheint und seine Verwaltung nur nutzlos verurteilt. Man glaubt, daß der Verkauf für Rußland ein um so günstigeres Resultat ergeben dürfte, als sowohl Amerika wie Japan als Käufer auftreten. Der Plan findet sehr eifrige Befürworter, die von seiner Verwirklichung die Herstellung eines festeren Gleichgewichtes im fernem Osten erhoffen. (Wer sich des erbitterten Widerstandes erinnert, den Witte bei den Portsmouth Friedensverhandlungen dem japanischen Verlangen der Abtretung von ganz Sachalin entgegengezeigt hat, den müssen die jetzt auftauchenden Gerüchte höchlichst befremden. Ein Verkauf an die Amerikaner würde natürlich in Japan, das auf die Insel als alten nationalen Besitz blickt, ungeheure Verbitterung erzeugen. Die Gerüchte haben wahrscheinlich in der jüngst bekannt gewordenen Absicht der russischen Justizverwaltung ihren Ursprung, die Strafverurteilung nach Sachalin aufzuheben. Die Red.)

Belgien.

König Albert hat nun alle Diener und Mitglieder des Hauses König Leopolds entlassen. Er wird niemanden in seinen Dienst übernehmen und vieler Tage provisorisch bis nach Fertigstellung des Stadtschlusses in Brüssel nach Schloss Laeken überfödeln. Der König, dessen Zivilliste 3300000 Francs beträgt, hat es übrigens abgelehnt, sich vom Staate die von König Leopold geleerten Schlösser neu möblieren zu lassen. Er wird dies auf eigene Kosten tun.

Durch die Vermögensaufnahme des verstorbenen Königs wird sich auch der Streit der Prinzessinnen mit der Gräfin Vaughan selbst erledigen. Nach dem belgischen Gesetz müssen die Kinder mindestens drei Viertel des elterlichen Vermögens erhalten. Hat also die Vaughan mehr als ein Viertel in ihren Besitz gebracht, so wird sie zweifellos den Ueberschuß herausgeben müssen, wenn sie nicht verstanden hat, beizzeiten ihre Reichthümer anderswo in Sicherheit zu bringen. In etwa acht Wochen dürfte die Erbchaft reguliert sein.

Äfien.

Die Zahl der Attentate, die in der diesjährigen Weihnachtszeit so bedenklich angeschwollen ist, hat sich wiederum um eins vermehrt. In Shanghai verübte ein Revolutionär aus Süchina einen Mordanschlag auf den Prinzregenten Tschun in dem Augenblick, als dieser vor dem Palast seinen Wagen verließ. Der Prinzregent wurde durch Dolchstiche in den Unterleib verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. — Prinz Tschun, ein Bruder des verstorbenen Kaisers Kwangsi, führte die bekannte Sühnekommission s. Z. nach Berlin zum deutschen Kaiser. Prinz Tschun übt die Regenschäft aus für den im Februar 1906 geborenen und im November v. J. auf den Thron gelangten Kaiser Hsuan Tung, der vor einigen Monaten schwer erkrankt war, trotzdem aber nur von chinesischen Ärzten behandelt wurde, da kein Fremder

den Kaiser berühren darf. — Prinzregent Babasest, Berlin, Paris, London usw. in beträchtlichem Erfolge. Unter anderem bewohnte Frau Hertel in Dreieichenhain bei Darmstadt eine vornehme Villa. Auch in Wiesbaden und Frankfurt a. M. übte sie ihre „Heilkunst“ aus, namentlich in vornehmen Kreisen: für gutes Geld sagte sie sich aber auch mit Dienstmädchen umher und wurde sie, da sie infolge ihrer „Erfolge“ sorglos auftrat, mit einem Dienstmädchen aus dem heimlich in Wiesbaden ertrappt; beide wurden hie die Frankfurter Polizei verhaftet. Ein junger Kriminalkommissar hielt in der hie Dreieichenhain eine Hausdurchsuchung ab, schwer belästigendes Material gegen s. 219 d. d. Strafgesetzbuches zutage förderte.

## Exsultan Abdul Asis als Radfahrer.

Man schreibt der „Tgl. Adsch.“: In dem in Casablanca erscheinenden französischen Blatte veröffentlichte zurzeit der Ingenieur Gabriel Beyre Mitteilungen aus dem Leben des Exsultans Abdul Asis, den er auch in die Geheimnisse des Radlerwesens und andere angenehme Erregungenschaften der Technik einweihte. An dem Tage, als Beyre das erste Motorrad, das der Sultan sah, ansah, machte dieser ein langes Gesicht. Er fand es wenig grazios. Doch interessierte er sich für seine Maschinerie. Er fragte, wozu die verschiedenen Teile dienten, berührte die Handgriffe, war ungeduldig zu sehen, wie das Ding lief. Beyre trat einige Male die Pedale, — das Töf-Töf setzte sich in Bewegung. Der Sultan war entzückt und stieß laute Freudenrufe aus. Es war das erste Mal, daß er eine solche Maschine sich ohne menschliche Kraft fortbewegen sah. „Zurück, zurück!“ rief er. Kaum hatte Beyre den Fuß wieder auf die Erde gesetzt, als der Sultan sich auf die Maschine schwang. Nach kurzen Erklärungen des Franzosen fuhr er mit voller Geschwindigkeit quer durch den Hof des Palastes, der für diese Veranstellungen diente. Es war die einzige Lektion, die er als Motorfahrer nötig hatte. Er war außer sich vor Freude. Den ganzen Nachmittag amüsiert er sich mit dem neuen Reittreibsel. Er fuhr gerade aus, machte Wendungen, Schleifen, Kreise nach allen Richtungen. Als die Dunkelheit eintrat, war er des munteren Spiels noch nicht satt. Er ließ 30 schwarze Sklaven mit Kerzen kommen, um seine tolle Fahrt zu beleuchten, bis ihm, total erschöpft, nichts anderes übrig blieb, als in seine Gemächer zurückzukehren und vom Motorrad zu träumen. Am nächsten Tage fühlte er sich seiner Maschine ganz sicher. Er bestieg sie, eine Kante in der Hand. Sich auf die Pedale aufrichtend, legte er die Waffe an die Wange, schwenkte sie, warf sie in die Luft und ritt so eine wirkliche Fantasia auf dem Rade. Einige Tage später kam ihm, als er von der Maschine abstieg, die Frage von den Lippen: „Gibt es nicht noch größere?“ Er war reif für das Automobil.

## Aus aller Welt.

Ein kühner und raffinierter Diebstahl ist in Berlin an einem ausländischen Arzt verübt worden. Der aus Brasilien stammende Dr. med. Koppola traf dieser Tage in Berlin ein und stieg in einem erstklassigen Hotel ab. Auf bisher unerklärliche Weise wurde ihm aus einer schwarzen Lebertasche ein Kreditbrief über 150,000 Francs gestohlen. Die Kriminalpolizei hat alle Großbanken vor dem Ankauf des wertvollen Kreditbriefes gewarnt.

Die Verhaftung einer Hebamme, die eine umfangreiche Tätigkeit in „Frauenleiden“ entwickelt hatte, wurde auf Veranlassung der Wiesbadener Staatsanwaltschaft in einem Hause der Roselstraße in Frankfurt a. M. vorgenommen, es handelt sich um die aus Berlin gebürtige Frau Marie Hertel. Sie trieb ihr Handwerk in Wien,

in beträchtlichem Erfolge. Unter anderem bewohnte Frau Hertel in Dreieichenhain bei Darmstadt eine vornehme Villa. Auch in Wiesbaden und Frankfurt a. M. übte sie ihre „Heilkunst“ aus, namentlich in vornehmen Kreisen: für gutes Geld sagte sie sich aber auch mit Dienstmädchen umher und wurde sie, da sie infolge ihrer „Erfolge“ sorglos auftrat, mit einem Dienstmädchen aus dem heimlich in Wiesbaden ertrappt; beide wurden hie die Frankfurter Polizei verhaftet. Ein junger Kriminalkommissar hielt in der hie Dreieichenhain eine Hausdurchsuchung ab, schwer belästigendes Material gegen s. 219 d. d. Strafgesetzbuches zutage förderte.

Die Frau des Siffonien-Schulz aus der Büdlerstraße in Verhat in Abwesenheit ihres Mannes in der Nacht vom Montag ihre drei Kinder im Alter von 6 Jahren erhängt und sich selbst anscheinend mit Salzsäure vergiftet. Wiederbelebungsbemühungen waren nur bei der Frau von Erfolg gekrönt, die die Tat angeblich wegen Betrübtes Mannes begangen hat.

Diebstahl bei einem schlesischen Regiment. Ihre kostbarsten Gegenstände sind in einem schlesischen Meierei verübt worden. Aus Breslau meldet man, nachdem bei der ersten Festabnahme des 2. Karabinierregiments in Gleiwitz wegen der Karabinierregiment 98, abhanden gekommen sind, ohne daß bisher gelungen wäre, über ihre Verbleib und etwas zu erfahren, ist der „Schl. Anzeiger“ auch bei der in Pleß garnisonierenden 1. Karabinierregiment, das Schloß in Karabinier gestohlen worden. Alle Ermittlungen nach dem Verbleib des Schloßes waren erfolglos. Man glaubt, daß das Schloß von einem Spion entwendet worden ist. Infolge des Diebstahls sind verstärkte Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden, alle Karabinier unter Verhinderung und den Mannschaften in ein nur zum dienstlichen Gebrauch herausgegebenes und zur Verhinderung des Abnehmens eingekerkert, die Genehmigung die Regt. betreten.

Raubmord in (Markt! Auf einem schlesischen Domberg ein 13-jähriger Knabe von seiner Mutter fortgeschickt, um den Markt zu besorgen. Der Knabe wurde auf dem Rückweg von einem bis jetzt unbekanntem Täter ermordet in der Barockstraße in der Nähe des Marktes.

Ein ränzigstischer Mord wurde in einem Hotel in Mainz verübt. Es ist ein ehemaliger Unteroffizier der französischen Armee namens Labaudette, der sich den deutschen Städte in Mainz verübt. Er ist ein ehemaliger Spion, der sich den deutschen Städte in Mainz verübt. Er ist ein ehemaliger Spion, der sich den deutschen Städte in Mainz verübt. Er ist ein ehemaliger Spion, der sich den deutschen Städte in Mainz verübt.

## Vater und Sohn.

Originalroman von Freiherrn Luise von Heilich.

7) (Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie noch nicht wissen sollten, wie ich heiße, mein Herr Topfgucker, so will ich es Ihnen sagen. Hier im Schloß bin ich seit 40 Jahren Lotte genannt worden, und ich glaube diesen Namen zu Ehren gebracht zu haben.“

Darum wandte sie sich der Küchentür zu, in der Christine dem Wortwechsel anhörend noch stand.

Lotte befestigte sich sofort, als sie das Mädchen gewahrte. „Nun Kind, bist Du da? Hast wohl schon lange gewartet? Komm einen Augenblick herein, ich bin gleich fertig. Dann kannst Du mir beim Herausgeben des Silberzeugs zur Hand gehen.“

Christine folgte der Aufforderung und setzte sich etwas abseits auf einen Stuhl.

Den Koch würdigte Lotte keines Blickes mehr, und auch dieser schenkte sich weder um sie noch um etwas Anderes als seine Arbeit zu kümmern. Finsternen Angesichts rührte er an den Speisen herum, ab und zu einen Blick auf die Uhr werfend. Eben schlug es sechs.

„Jetzt warte Du einmal hier auf, Kleie, ich muß etwas besorgen. Mähre gut um, damit mir nichts andrennt.“

Mit diesen Worten reichte der Koch einem der Mädchen den Kessel und entfernte sich rasch.

### 9. Kapitel.

Frau von Tolling hatte Lisettens Geduld heute arg auf die Probe gestellt. Nichts wollte gelingen, immer und immer wieder mußte diese Sälche so und jene Spitze anders arrangiert werden, ohne daß das Werk zur Zufriedenheit der Herrin ausfiel.

Während betrachtete sich die Baronin in einem großen Standspiegel, nahm dann die Schleppe ihres schweren heliotropfarbenen Seidenkleides elegant vom Boden auf und zog das rechte Schulterstück aus Brüsseler Spitzen etwas feiner. Dann

verließ sie höherhobenen Hauptes das Voudoir, um sich in die Gesellschaftsräume zu begeben.

Lisette ordnete verschiedene Toilettegegenstände, legte Spitzen, Blumen, Fächer und Handschuhe an ihren Platz zurück und regte die fleißigen Hände ohne Unterlaß.

Nach einem Blick auf die goldene Senuhr des Voudoirs unterbrach sie ihre Beschäftigung und trat in den anstehenden Salon. Behutsam die Thür zur Terrasse öffnend, spähte sie vorsichtig nach Hocht aus. Noch war er nicht da, es lag ihr auch nicht viel an diesem Zusammenreffen, ebensowenig an seinem Geschehen. Kamte das doch nicht ihren Kummer lindern! Jetzt vernahm sie ein Geräusch. Ob er jetzt kam? Nein — noch nicht; vielleicht war ein Giszapfen vom Dache gefallen. Doch diesmal täuschte sich Lisette nicht. Der kirschende Schnee verriet das Nahen eines Menschen. Hocht betrat die Terrasse.

„Guten Abend, Lisettchen. Ist Mama schon lange fort? — Gut, daß Sie mich erwartet haben. Ich habe wenig Zeit, mein Kind. Hier, nehmen Sie dies.“ Er überreichte ihr ein kleines Päckchen. „Es ist ein kleines Schmandstück, gerade passend für solch ein kleines Mädchen, wie Sie sind; puzen Sie sich damit. — Ich hoffe aber auch auf etwas Dankbarkeit.“ — lästerte er ärztlich.

Lisette erschrak, doch versuchte sie möglichst ruhig zu antworten.

„Ich habe Ihnen schon versichert, Herr Baron, daß ich verschwiegen bin.“

„Nein, daran dachte ich jetzt nicht. Ich meinte, Sie könnten mir für diese Gabe einen kleinen Dank abstatten, etwa durch ein Nüzchen.“

Jetzt verhierte Lisette in die offene Thür.

Nicht doch, Herr Baron! Ich danke Ihnen bestens und werde das Geschenk gern zum Andenken tragen. Ich bitte aber, mich jetzt zu entschuldigen, die gnädige Frau könnte noch einmal herunter kommen.“

Damit wollte Lisette ihn abwehren, aber Hocht ließ die Entschuldigung nicht gelten.

„Wenn Mama einmal fort ist, kommt sie nicht wieder. Sie wollen mir nur ausweichen, aber diesmal, mein Schätzchen, kommen Sie nicht so weg. Geschwind einen Kuß, sonst . . .“

Schneller aber, als er gedacht, entwischte Lisette seine Arm, und die Thür schnappte m's Schloß.

Hocht war ausgepeert. Es blieb ihm nichts Anderes übrig, als murrend seinen Rückzug anzutreten.

Kaum war sein Schritt verklungen, als hinter einem der großen Lebensbäume zur Seite der Terrasse eine Gestalt auftauchte, rasch die Stufen hinauf stieg und einen kurzen Pfiff hören ließ! Von innen wurde der Kessel zurückgeschoben, Lisettens Kopf zeigte sich, und im nächsten Augenblick lag sie in den Armen ihres Verlobten.

„Liebste, einziges Mädchen.“ flüsterte dieser erregt — „Ich muß nicht böse, daß ich so unwirksam war. Ich glaubte, Du liefst dem jungen Herrn nach. Jetzt habe ich mich selbst überzeugt, daß es nicht so ist.“

Noch ein Kuß, und fort war er.

Eben war Lotte im Begriff mit Christine die Küche zu verlassen, als ihnen der Koch so rasch entgegen kam, daß er beinahe sie angerannt hätte.

Lotte, die den Kerzer von hinten noch nicht ganz übermunden hatte, wollte auf's Neue ein heftige Straßpredigt loslassen. — Aber der Koch fasste sie plötzlich um die Taille und drückte sie lachend ein paar Mal herum.

„Liebste Jungfer Lotte, zanken Sie nicht, wir sind ja doch gute Freunde.“ rief er vergnügt. — „Nicht mehr böse sein, Lottechen, liebste Lottechen, nein?“

Er warf ihr noch eine Kusshand zu, und die Küchentür schloß sich hinter ihm, während Lotte ganz außer Athem, verzückt ihm nachblickte. Kopfschüttelnd meinte sie dann:

„Ich glaube, der Kerl ist wirklich übergeschnappt! Ich bin nur neugierig, wie das Souper ausfällt.“ Dann wandte sie sich an Christine.

„Gib mir das Buch für den Herrn Baron, ich werde es einweilen in die Bibliothek legen. Doch da fällt mir ein, der gnädige Herr hat ja für Dich einige Heftchen herausgelacht, die Du mitnehmen sollst. Sie liegen in der Bibliothek. Geh, hol sie Dir selbst und lege das Buch dafür hin, ich werde unterdessen das Silber fortieren. Wenn ich fertig bin, hole ich Dich ab.“

Lotte war schon ein Stück fortgegangen, als sie nochmal umkehrte.

„Wenn Du Dir einmal die Gesellschaft ansehen willst, so







Zum Jahreswechsel  
unsern lieben Gästen, Freunden und Gönnern ein  
**glückliches Neujahr!**

Rabenauer Mühle. Martin Zschech u. Frau.

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel  
die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche.**

Rabenau, den 1. Januar 1910.  
Carl Schwind u. Frau.

**Den herzlichsten  
Glückwunsch**

zum Jahreswechsel  
sendet ihrer werten Kundschaft, sowie allen Gästen und Bekannten  
Rabenau. Familie Kunath.

Zum Jahreswechsel  
allen werten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche!**  
Rabenau. Bäckermeister Morenz und Frau.

Allen werten Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
zum neuen Jahre!

Rabenau. Bruno Börner u. Frau.

**Herzlichen Glückwunsch**  
zum Jahreswechsel

wünschen unsern werten Kunden, Freunden und Gönnern  
Otto Weisse und Frau.

Den  
**herzlichsten Glückwunsch**

zum Jahreswechsel  
senden ihrer werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten  
Bäckerei Grossölsa. Martin Chemnitzer u. Frau.

Allen unsern werten Kunden die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel!  
Grossölsa. Schneidermeister Fritzsche und Frau.

**Ein gesundes und frohes neues Jahr**

hierdurch allen werten Gästen, Kunden, Bekannten und Freunden  
Gasthof Kleinölsa. Familie Menzer.

Die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel

senden hierdurch ihren werten Kunden, Bekannten und Freunden  
Grossölsa. Hermann Hüniel u. Frau.

**Ein gesundes und frohes neues Jahr**

hierdurch allen werten Kunden, Freunden und Bekannten  
Obernaundorf. Alfred Gräbner u. Frau.

Hierdurch allen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten  
**die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche**  
zur Jahreswende!

Rabenau. Emil Schäfer und Frau.

Die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre  
Bäckerei Grossölsa. Otto Hoffmann und Frau.

Meinen werten Kunden beim Jahreswechsel die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche!**

**Gasthof Lübau.**

Allen Freunden, Gästen und Gönnern wünscht  
ein gesundes und glückliches neues Jahr  
Otto Seifert und Frau.

Die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel

senden hierdurch ihren werten Kunden, Bekannten und Freunden  
Rabenau. Bäckermeister Löwe und Frau.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel!

Rabenau. Carl Beyer, Holzhandlung.

**Neujahrgruss!**

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel  
Jägerhaus. Familie Urban.

Meiner werten Kundschaft zum  
Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche!**

Rabenau. Fa. Fritz Pfothenhauer.

**Herzlichen Glückwunsch**  
zum Jahreswechsel  
senden allen werten Kunden, Gönnern, Freunden und Bekannten

Rabenau. Max Grahl u. Frau.  
Allen werten Kunden, Gästen, Freunden und Bekannten ein  
**glückliches neues Jahr!**  
Max Henker u. Frau.

Allen unsern werten Bekannten und Geschäftsfreunden ein  
**kräftiges Prosit Neujahr!**

Rabenau. Uhrmachermeister Kern u. Frau.

— Allen meinen werten Kunden —  
wünsche ein gesundes und frohes  
**Neues Jahr!**  
Otto Bester Nachf. Emma Beyer, Rabenau.

Allen unsern werten Kunden die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel!

Rabenau. Fleischermeister P. Schumann u. Frau.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche!**

Rabenau. Reinhold Schönherr und Frau.  
Zum bevorstehenden Jahreswechsel allen unsern werten Kunden, Gönnern und  
Freunden die

**herzlichsten Glückwünsche!**  
Rabenau. Bäckermeister Zimmer und Frau.

Wünscht einer werten Kundschaft aus Stadt und Land ein  
**glückliches, gesundes und frohes neues Jahr!**  
Rabenau. E. Adam, Kunst- u. Handelsgärtnerei.

**Herzlichen Glückwunsch**  
zum Jahreswechsel

senden allen ihren Gästen, Kunden, Freunden, Verwandten und Bekannten  
Gasthof Grossölsa. Richard Büttner u. Frau.

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten zum  
Jahreswechsel  
**die besten Glückwünsche!**

Rabenau. Bäckermeister Hübler und Frau.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel!

Rabenau. Max Henke u. Frau.

**Viel Glück u. Segen im neuen Jahr**

wünschen allen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten  
Rabenau. Klempnermeister P. Kittner und Frau.

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Gönnern ein  
**frohes und gesundes neues Jahr!**  
Rabenau. Schuhmacherstr. Robert Lehlig u. Frau.

zahlte  
Schulden  
wurden  
gefunden  
Ferner f  
Gold u  
Gelbe. I  
Ranton  
Bifang  
dort er  
Knechte  
von feim  
Wohnun  
Die  
Spanien  
Schaden  
in G  
hat.  
wurden  
und ins  
gingen.  
Waren  
unerspi  
gefür.  
sind ve  
Mafstro  
liste an  
wurden  
des W  
4 Meier  
so daß  
dem ge  
ertrauf  
pitan, u  
wurde l  
denfich  
vollzäh  
herung  
in Spar  
Galicien  
hundert  
In der  
Fischerb  
haben f  
fortgef  
langwie  
diesjäh  
Spanie  
das all  
12j  
hen  
Schamp  
Liebe d  
Haupta  
jährlig  
Vittorio  
feinem  
Körte f  
aus ein  
Kun an  
Zweifa  
zahl gl  
die J  
ledigst  
Nürten  
Schon  
schieden  
hielt e  
Folgen  
tritt u  
dort e  
G  
beobac  
erfüllt  
so wa  
G  
herzsch  
eintr  
das  
Hülle  
Baro  
währe  
Kugen  
Soak  
und g  
dem  
präde  
dem  
gefeh  
weit  
einan  
des b  
Künst  
nahe  
nieder  
voll  
der G  
hand  
Derr  
Ditt  
Dann  
weite  
ruher  
über  
erst  
erhö  
schon  
Wäh  
sie d  
im G  
Wit  
Liebe  
wäh  
der



zahlte Russ die 5000 Francs und andere Schulden. In seinem Wohnhaus in Kasow wurden die verfaulten Reste von Veripapieren gefunden, die dem ermordeten Bisang gehörten. Ferner fand man noch etwa 18000 Francs in Gold und Banknoten, von dem geraubten Gelde. Der Räuber ist der Todesstrafe, die im Kanton Luzern noch besteht, sicher. Er hatte Bisang in die Scheune hinausgelockt und ihn dort erschossen. Frau Bisang und die beiden Knaben brachte er ebenfalls um, weil sie von seinem Besuche wussten und mit ihm in der Wohnung zusammen gewesen waren.

**Die Ueberflutungen in Portugal und Spanien.** 80 Millionen Mark beträgt der Schaden, den die Ueberflutung des Duero im Gebiete von Oporto in Portugal angerichtet hat. Mehr als 700 Barten und kleinere Schiffe wurden von ihren Berankerungen losgerissen und ins Meer hinausgetrieben, wo sie verloren gingen. Auf den schwebenden Platan treiben Waren aller Art, die Eisenbahndämme sind unterflutet, der Telegraph ist auf abschbarem Zustand. König Manuel und seine Minister sind persönlich an der Spitze der furchtbaren Katastrophe anwesend. Sehr groß sind die Verluste an Menschenleben. Ganze Stadtteile Oportos wurden überflutet, teilweise erreicht der Stand des Wassers in den Straßen eine Höhe von 4 Metern. Alle Beleuchtungswerte sind zerstört, so daß Oporto völlig im Dunkeln liegt. Von dem gesunkenen deutschen Dampfer „Hinter“ ertranken 4 Mann der Besatzung und der Kapitän, nur 3 Mann konnten sich retten, dagegen wurde die Besatzung des gleichfalls gesunkenen deutschen Dampfers „Nestor“ glücklicherweise vollständig gerettet. Man milder furchtbare Verheerungen sind durch die Ueberflutungen in Spanien angerichtet worden. In der Provinz Galicien wurden 21 Dörfer gänzlich zerstört. Hunderte von Orten wurden schwer beschädigt. In der Provinz Zamora gingen etwa 100 Fischerboote unter. Auch Albi- und Neu-Kastilien sind schrecklich gelitten. Überall sind die Saaten fortgespült, so daß der augenblicklichen Not eine langwierige Teuerung folgen wird. — Das diesjährige Weihnachtsfest in Portugal und Spanien erinnert an das vorjährige in Italien, das allerdings noch weit schwerer war.

**12jährige Liebes-Rivalen.** Das kleine Städtchen Brenna in Italien war dieser Tage der Schauplatz eines blutigen Revolvers um die Liebe der 12jährigen Pia Remoltes. Zu ihren Hauptanbetern gehörten zwei Schüler, der 12-jährige Sani Averardo und der elf Jahre alte Vittorio Catana. Da die schöne Maid sich zu keinem der beiden Anbetere bekennen wollte, erklärte sie sich für den entschiedeneren, der aus einem Duell als Sieger hervorgehen würde. Am andern Tage trafen die beiden Rivalen zum Zweikampf zusammen, bei dem eine große Anzahl gleichaltriger Kinder und der „Stegpreis“ die Zuschauer markierten. Die Duellanten entledigten sich des Rades und der Wüste und hüpfen dann mit kurzen Messern aufeinander los. Schon im ersten Augenblick war der Kampf entschieden, denn der 12jährige Vittorio Catana erhielt einen Stich in den Unterleib, an dessen Folgen er jetzt hoffnungslos darniederliegt. Der

Sieger nahm aber nicht die „Braut“, sondern suchte sein Heil in der Flucht. **Ward.** Der Kapellmeister des Stablimiments Eldorado in Ranen, der 41jährige Samuel Fischer, deutscher Herkunft, ist das Opfer seiner Geliebten, der 31jährigen Jeanne Dubant geworden. Als kurz vor Beginn der Vorstellung Fischer nicht auf seinem Posten war, schickte man in seine Wohnung, die man verschlossen fand. Nachdem die Tür gewaltsam geöffnet worden war, fand man Fischer in seinem Late schwimmend tot vor. Neben ihm lag seine Geliebte, die sich gleichfalls verschiedene Revolverkugeln beigebracht hatte, in den letzten Sügen. Auf dem Tisch fand man Abschiedsbriefe der Dubant, in denen sie mitteilte, daß ihre Trennung mit Fischer bevoorgestanden habe, und daß sie ihn daher im Schlafe erschossen habe, weil sie ohne ihn nicht leben zu können glaube.

**Die Bestie im Menschen.** Aus Racon wird gemeldet, der Holzknecht Henri Gerand kam dieser Tage abends aus verschiedenen Tangelangeln nach Hause und begann dann sofort mit seiner Frau Streit. Diese ließ ihn ruhig gewähren, um ihn nicht noch mehr zu reizen. Dies verweigerte Gerand jedoch in die größte Wut, er nahm einen Stuhl und schlug damit auf die wehrlose Frau los. Auf das Geschrei derselben wachten die Kinder auf und nun bearbeitete der Vater dieselben in der gleichen Weise. Es gelang den drei Kindern im Alter von 6—10 Jahren schließlich aus dem Fenster zu springen und Hilfe zu holen. Als endlich die Polizei eintraf, fand man Frau Gerand bewußlos am Boden, das jüngste Kind hatte der bestialische Vater in einem Wasserkübel ertränkt.

**Im Osten der Vereinigten Staaten** hat zwei Tage lang ein Schneesturm gewüthet, wie er so häufig seit zwanzig Jahren dort nicht aufgetreten ist. In Chelsea (Massachusetts) sind durch eine Sturmflut drei Personen getödtet, 1500 sind obdachlos geworden. Die größte Schneehöhe, die aus Philadelphia gemeldet wird, betrug 28 Zoll. In Newyork sind nach den bisherigen Feststellungen ungefähr 30 Menschen dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Gesamtverlust an Menschenleben ist noch nicht zu überschätzen. Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphenverkehr ist gestört.

**Die Diebstähle italienischer Bahnbeamter** häufen sich. In Novi Legare wurden ein höherer Beamter und mehrere Bahnarbeiter verhaftet, die fortgesetzt Silberwagen geplündert hatten. Bei dem Verhaft, ein Pferd zu verkaufen, kamen die Gaunereien ans Tageslicht.

**Ein der Rüste von Shigegaki** in der Provinz Nagasaki (Japan) ist kürzlich eine Koralleninsel entdeckt worden. Infolge der Nachrichten hat die Insel einen Umfang von 9 Meilen und wird auf einen Wert von drei Millionen Yen geschätzt. Der Marktpreis ist infolgedessen um 30 Prozent gefallen.

**Ein langer Findexen!** Eine Berliner Dame verlor die Summe von 48000 Mark in preussischen Konfats. Ein junger Mann fand das schöne Raub und stellte es der Eigentümerin zu. Die Freude der letzteren war so groß, daß sie dem ehrlichen Finder die fürsätzliche Belohnung von 10 Mark zuteil werden ließ! **Das meißelgelesene Buch** ist noch immer die

Bibel. Es werden alljährlich nach der „Frankf. Ztg.“ mehr als 17 Millionen Exemplare von ihr gedruckt und nach verkauft. Diese Ziffer bezieht sich natürlich auf den Bibeldruck aller Länder.

**Wie man 100 Jahre alt wird!** Frau Marie-Catherine Monzon in Boulogne-sur-Mer wird mit der Jahreswende ihren 100. Geburtstag feiern können. Da sie selten rüftig ist, hat sie ein Reporter aufgemacht, um von ihr die Geheimnisse zur Erreichung eines hohen Alters zu erfahren. Lassen wir Frau Monzon selber sprechen: „Sie wundern sich über meine Frische und Behendigkeit, und sie wollen wissen, wie ich es angestellt habe noch keine Anzeichen zu haben“, so führte die Marone aus, „sehen Sie, das ist sehr einfach. Wir werden nicht alt, sondern wir lassen uns alt werden. Meine Lebensweisheit gipfelt darin, daß ich mit allen Kräften versuche, das zu machen, was ich schon vor 80 Jahren tat. Wenn ein Trompeter vor unserem Hause bläst, so hebe ich noch immer meinen Kopf und versuche, ob ich in der Laubdrille noch mit kann. Das tut mir und meinem Organismus stets sehr gut. Ich esse wie früher und lasse meinen Magen durch nichts aus seiner alten Gewohnheit kommen, daß ich mir einbilde, ich alte Frau“ könne so etwas nicht mehr vertragen. Vor allen Dingen versuche ich getreulich mein Arbeitspensum in der Wirtschaft genau so wie früher zu machen. Ich lese die Zeitung bis zur letzten Zeile und nehme an allem Anteil. Vor allen Dingen gehe ich regelmäßig ins Theater und lese lustige Sachen, denn nach meiner Ansicht ist ein Mensch abgelebt, wenn er nicht mehr aus vollem Halse lachen kann. Lachen halte ich für sehr gesund. Vor allen Dingen sehe ich darauf, daß mich eine Sorge nicht länger quält, als bis sie erledigt ist. Viele Leute werden vorzeitig alt, weil sie immer noch über längst vergangenes nachgrübeln. Man soll den Organismus nicht abnutzen mit unnützer Qualerei aus vergangenen Tagen. Das ist eigentlich alles, und wenn Sie schließlich noch etwas wissen wollen, so beherzigen Sie stets meine Warnung. Lassen Sie Ihre Nachbarn nicht Ihr Alter wissen, denn sonst zählt man Ihnen die Tage zu und bemitleidet Sie, daß Sie armer alter Mann noch immer auf Erden wandeln müssen. Der Nachbar wird Ihnen Ihr Alter nämlich nie gönnen.“

**Französischer Besuch.** Eine Anzahl Franzosen traf in Berlin ein, um im Auftrage ihrer Regierung die Einrichtungen der Berliner häuslichen Krankenhäuser zu studieren. Die Erfahrungen sollen in Frankreich verwertet werden.

**Die Strafkammer in Würzburg** verurteilte wegen Weinsüßigkeit die Händler Philipp und Anton Gochwein aus Thüngersheim zu sechs Wochen Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe bezw. drei Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

**Der Tod der „Roten Wolke“.** Einen der letzten Indianerhäuptlinge, den Abenteuer und Kriegstaten uns an die romantischen Kapitel des „Leberstrumpf“ und des „Legten der Mohikaner“ erinnern, ist in

dem fast 90 Jahre alten früheren Häuptling der Stourindianer, der „Roten Wolke“, dahingegangen. Die greise Rothhaut starb in einem Hause, das die amerikanische Regierung dem Stourhäuptling in Pine Ridge im Staate Norddakota einem Indianerreservatorium, hatte errichten lassen. Obwohl die „Rote Wolke“ in früheren Zeiten Beherrscher von ganz Kansas, Nebraska und Teilen von Iowa, Minnesota, Wyoming und Montana war, starb der alte Häuptling, der seit drei Jahren schwer krank und zuweilen vollständig erblindet war, nahezu besitzlos. Der Vater der „Roten Wolke“ war ein gewöhnlicher indianischer Krieger und keiner der Häuptlinge, dem sein Sohn hätte nachfolgen können. Allein durch seine zähe Energie, seine Intelligenz und Tapferkeit stieg die „Rote Wolke“ Stufe um Stufe auf der Leiter der indianischen Kriegerlaufbahn, bis er der Anführer des größten kriegerischen und kühnsten Stammes der nordamerikanischen Indianer wurde. Wegen die verhassten Weidgeschlechter führte der Häuptling der Stourindianer einen dreißigjährigen Krieg; bei dem der amerikanischen Bundesregierung ergebenen Indianer war er als der kühnste und mächtigste aller Stourhäuptlinge gefürchtet. Der erste große Sieg, den die „Rote Wolke“ gegen die Weißen errang, ist in der Geschichte der Indianerkämpfer als das Massaker von Fort Phil Kearney bekannt. In diesem Kampfe betrieb der Indianerhäuptling die gesamte Regierungsbesatzung von dem kleinen Fort, wobei er selbst Hunderte von Kriegern verlor. Dabei war die „Rote Wolke“ auch ein Diplomat von seltener Geschicklichkeit. Im Rate seiner Stammesgenossen regierte er mit eiserner Hand; er selbst sprach wenig, sondern ließ seine Ansichten durch einen geschulten Medner vertreten, den er bei solchen Gelegenheiten anzunordnen pflegte. So verhaft ihm auch die weißen Gendarmen waren, so hielt er auch ihnen gegenüber sein Wort. Als die „Rote Wolke“ den ersten Friedensvertrag unterschrieben hatte, vergrub der Stourhäuptling seinen Tomahaw, und dieser Friede wurde seitdem nie gedrohen.

**Herbstgefühl.**  
Über Glanz der Sonne!  
Blasse's Himmelsblau!  
Von verlungener Sonne  
Tränmet still die Au.  
An der letzten Rose  
Fösel, lebensstalt,  
Sich das letzte lose  
Weiche Blumenblatt.  
Goldenes Entfärben  
Schleicht sich durch der Hain;  
Auch Bergeln und Sterben  
Dreucht mir süß zu sein.

tritt nur an das kleine Fenster in der Bibliothek. Du hast von dort einen Blick in den Saal.

Christine fühlte ihr Herz heftig schlagen. Dort ungesehen beobachtet, in seiner Nähe weilen zu können — der Gedanke erfüllte sie mit Entzücken. Nannte sie ihn auch nicht sprechen, so war ihr doch diese Aussicht ein Erfolg.

Es legte sie den Weg nach der Bibliothek zurück. Es herrschte vollständig Dunkelheit in dem großen Raum, als sie eintrat; nebenan jedoch mußte eine Flamme von Licht sein, da der Saal keine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war. Das kleine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war. Das kleine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war.

Laufend ging Christine dorthin und schob vorichtig die Kälte etwas bei Seite, neugierig hindurch spähend. Noch mochten nicht alle Gäste anwesend sein, denn die Baronein, sowie Horst standen in der Mitte des Saals, fortwährend Bewegungen und Händedrucke austauschend. Christines während Beobachtungen und Händedrucke austauschend. Christines während Beobachtungen und Händedrucke austauschend.

Christine sah zu dem Saal getaucht war, allmählich aber gewöhnten sie sich daran, das kleine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war. Das kleine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war.

Christine sah zu dem Saal getaucht war, allmählich aber gewöhnten sie sich daran, das kleine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war. Das kleine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war.

Christine sah zu dem Saal getaucht war, allmählich aber gewöhnten sie sich daran, das kleine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war. Das kleine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war.

Christine sah zu dem Saal getaucht war, allmählich aber gewöhnten sie sich daran, das kleine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war. Das kleine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war.

Christine sah zu dem Saal getaucht war, allmählich aber gewöhnten sie sich daran, das kleine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war. Das kleine Fenster verhängende Vorhangs grell erleuchtet war.

Gesellschaft geschwunden. In Gedanken verunken, blickte sie gleichgültig in das Treiben hinein. Einmal bemerkte sie den alten Baron im Gespräch mit einem hohen Offizier. Sie kannte ihn, es war der Oberst von Kottentau, ein intimer Freund des Barons. Beide Herren waren mehrmals zusammen in der Bibliothek des Großvaters gewesen. Ab und zu traten einzelne Paare in den Wintergarten, ohne aber länger zu verweilen, als es eine kurze Unterredung erforderte.

Eben wollte sie den Vorhang fallen lassen, als sie Horst, die Dame aus dem Schlitten am Arm, langsam dem Gewächshaus zuführen sah.

Wie liebenswürdig er sich unterhielt — fast zu liebenswürdig. War es denn möglich, sich einer Anderen so zu widmen, da er doch nur ihr angehörte? Eiferfüchtige Qual erfaßte sie, unruhig folgten ihre Augen dem Paare, das jetzt in der geöffneten Thür des Saales stand. Horst brach einen blühenden Zweig und überreichte ihn seiner Begleiterin, indem er zugleich deren Hand an die Lippen zog. „O, könnte ich doch hören, was sie sprechen“, flüsterte Christine innerlich vor Erregung.

Wohlmerks promenierte das Paar im Wintergarten auf und ab, dann schienen sie sich nach einem passenden Ruheplatz umzuwenden. Die Hand der Dame deutete direkt auf die Stelle, wo Christine stand, so daß diese zurückfuhr in der Meinung, daß sie entdeckt sei, das war aber nicht der Fall. Unter dem Fensterchen mußte sich ein Ruheplätzchen befinden, denn Horst schritt mit seiner Dame dorthin.

Selbst konnte Christine nun nichts mehr von ihnen, vielmehr leicht aber hören, wenn es ihr gelang, das Fenster zu öffnen. Mit bebenden Fingern schob sie den Riegel zur Seite, vorichtig das Fenster etwas öffnend. Wirklich vermochte sie Horsts Stimme ziemlich deutlich zu verstehen.

„Sie wollen mir wieder entweichen, Komtesse. So oft ich versuche, mich Ihnen zu nähern, wiegen Sie mich schroff zurück. Können Sie denn unsere Klünderfeindschaft nicht vergessen? Meine Gedanken weilen, auch wenn Sie mich stehlen, immer bei Ihnen und heute müssen Sie mich hören. Lassen Sie mich aussprechen, was mich bewegt.“

Die Frage, die ich jetzt stellen will, soll aber das Wohl und Wehe meines ganzen Lebens entscheiden. Ich liebe Sie unsäglich, Erna, und trotz Allem hoffe ich immer noch, daß ich Ihnen nicht gleichgültig bin, wenn mir das eitle Herz nichts vorkommt. Erna, wollen Sie mir zum Bunde für's Leben Ihre Hand reichen, in Schloß Hochfeld als Herrin einzuziehen?“

Unvermittelt waren diese Worte von seinem Lippen gekommen. Mit tiefem Erwidern blickte die Komtesse auf ihren Häher. Obgleich sie durch die Baronein längst auf einen Antrag Horsts vorbereitet war, schloß sie doch im Augenblick der Entscheidung ein ängstliches Klopfen ihres Herzens. Würde eine Verbindung mit Horst wirklich ihr Glück sein? Reizung zu ihm empfand sie nicht und doch auch keine Scheidung so warmen Worte nur eine allerdings meisthaft vorgezogene Komödien-

scene darstellten, wogte sie auch nur zu gut. Sie ging an seiner Seite einem glänzenden, aber lieblosen Dasein entgegen.

„Komtesse, haben Sie keine Antwort für mich?“ Erna sagte sich. Wozu die Sentimentalität? Weßhalb sollte sie sich lange besinnen? Die Stellung als Fürstin Wittin entsprach ihren Wünschen vollkommen; an der Partie war nichts auszusetzen. Aus Reizung zu wählen, war den wichtigsten Mädchen ihres Standes beizulegen.

„Ihre Neben der Stimme, nur etwas leiser als sonst sprach Erna, Horst sah anblinzelnd mit einer leichten Vermischung von Sarkasmus: „Ihr Antrag ehrt mich, Baron. Wenn ich auch nicht ganz überzeugt bin von Ihrer Erklärung —“

„Aber Komtesse“, fiel ihr Horst gekränkt in's Wort, „Sie werden mir doch kein Mißtrauen entgegen bringen?“

Sie sagte fort: „Vielmehr vermuthe ich, daß Sie einem Herzenswunsch Ihrer verehrten Mutter Rechnung trügen, als Sie um meine Hand warben. Wie dem aber auch sei, ich nehme Ihre Werbung an und gelobe Ihnen jederzeit treu zur Seite zu stehen.“

Horst atmete erleichtert auf. Gottlos, das war vorbei! Ernas Hand erfassend und fest umschlingend sprach Horst: „Ich danke Ihnen, Erna! Umlasse Sie mich diese kleine Hand fest halten für's Leben und seien Sie versichert, daß ich Alles thun will, Sie glücklich zu machen. Darf ich jetzt meiner Braut den Verlobungsluß geben?“

Diesmal verlor die Komtesse doch für einen Augenblick die Fassung. Waren Horst's warme Liebesworte von vornhin doch mehr gewesen, als eine gut hergesagte Reduktion? Sollte er wirklich etwas von der Liebe, von der er sprach, für sie empfinden. Erna fühlte sich eigenhümlich berührt und ihre Sicherheit mehr und mehr schwanden.

„Herr Baron“, stotterte sie, verlegen die Blicke senkend und Miene machend, sich zu erheben, „ist es nicht besser, wir kehren zur Gesellschaft zurück?“

„Sofort, Erna! Ich muß Sie aber herzlich bitten, mich nicht mehr Herr Baron zu nennen. Zwischen Brautleuten ist wohl eine weniger konventionelle Anrede üblich. Und auch Ihre Lippen dürfen Sie mir jetzt nicht verbergen. Das Recht sie zu berühren, haben Sie mir durch Ihr Wort.“

„Ehe sich Erna abwenden vermochte, hatte Horst seinen Mund auf den ihren gepreßt, mit Vergnügen wahrnehmend, wie das spröde, unnahbare Mädchen unter seinem Kuße erschauerte. Dann reichte er ihr lächelnd den Arm und führte sie aus dem Gewächshaus. Wenige Schritte hatten sie erst getan, als Erna ihren Föder vernahmte. Horst eilte sofort zurück, ihn zu holen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Gasthof Obernaundorf

Sonntag, den 2. Januar

## feine Ballmusik.

Wiener Besetzung — Tour 5 Pfennig — Bestgepflegte Biere. Familie Rüssel.  
Es ladet zu freudlichem Besuch ergebenst ein

## Amtshof Rabenau.

Morgen Sonntag, den 2. Januar

## große Ballmusik

ausgeführt von der Kapelle des Hauses. Bernh. Frenzel u. Frau.  
Hierzu laden ergebenst ein

## König Albert-Höhe, Rabenau.

Sonntag, den 2. Januar

## starkbes. Ballmusik.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein Ernst Baarmann u. Frau.

## Gasthof Kleinölsa

Sonntag, den 2. Januar

## starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet E. Menzer.

## Gasthof Grossölsa.

Sonntag, den 2. Januar

## starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein R. Büttner.

## Gasthof Spechtritz.

Morgen Sonntag

## schneidige Ballmusik.

Hierzu laden ergebenst ein M. Wünschmann u. Frau.

## Gasthof zum Erbgericht, Borlas Morgen Sonntag gr. Ballmusik.

# :: Neujahrs-Karten ::

in größter Auswahl billigst bei  
E. Heinrich's Dv.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

## die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel!

Auton Lorenz u. Frau,  
Herren- u. Damen-Schneidermstr.

## Café und Weinstuben von Max Henker.

Dienstag, den 4. Januar

## SCHLACHTFEST.

## Zum Jahreswechsel

allen werten Gästen, Vereinen, Freunden und  
Bekanntem ein \*\*\*\*\*

## glückliches Neujahr!

Ernst Baarmann u. Frau.  
„König Albert-Höhe“.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten von Obernaundorf, Rabenau u. Umg. die

## herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Obernaundorf, den 1. Januar 1910.

Hugo Sparmann und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Hied, Rabenau.

Allen werten Freunden und Bekannten

## die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Rabenau.

Lichtenberger u. Frau.

Allen unsern werten Kunden

## zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

Fleischermstr. Schwenke u. Frau.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten

## zum Jahreswechsel ein herzliches Prosit Neujahr!

Gasthof Obernaundorf.

G. Schumann u. Familie Rüssel.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel ein

## frohes Neujahr!

Gasthof Spechtritz.

M. Wünschmann u. Frau.

## Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel

allen werten Kunden, Bekannten und Gönnern

Kleinölsa.

R. Schönherr u. Frau.

Allen werten Kunden, Bekannten und Gönnern die

## herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Grossölsa.

Otto Hänel u. Frau.

Meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten die besten

## Glück- und Segenswünsche

zum Jahreswechsel!

Dresden-A., Pirnaische-Str. 16.

Max Köhler.

## Glückwunsch.

Die Unterzeichneten, welche sich durch eine Gabe zur Gemeindediskontio von den brieflichen Glückwünschen in Rabenau u. Umg. befreit haben, bringen beim Jahreswechsel allen werten Bekannten, Freunden und Verwandten nur auf diesem Wege

## die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

- |   |   |  |
|---|---|--|
| M. Anders, Buchbinder u. Frau             | Karl Herklots                                     | Adolf Prosser u. Frau                    |
| Fabrikdirektor Balz u. Frau               | Georg Hering, Apothker u. Familie                 | Emil Pause                               |
| Geschwister Beckewitz                     | Alfred Hamann u. Frau                             | K. Patzig, Kaufm. Grossölsa              |
| Oberlehrer Burkhardt und Frau             | Frau verw. Heinrich                               | Otto Ralle, Kaufm. u. Frau               |
| Rob. Böttcher u. Frau                     | Otto Herfurth cand. theol.                        | Karl Röber, Drugist                      |
| Arthur Böttcher u. Frau                   | O. Heinrich u. Frau Zigarrengeschäft              | Schuldirektor Reinicke und Frau          |
| Fabrikbes. Beckert u. Frau                | Alfred Heger u. Frau                              | E. Schwenke, Fleischermstr. u. Frau      |
| Oskar Beckert u. Frau                     | F. Kelling u. Familie                             | Franz Schmidt u. Frau                    |
| Louis Bachmann u. Frau                    | Rudolph Költzsch u. Frau                          | Arthur Schube, Friseur                   |
| Albin Büttner u. Frau                     | B. Kunath, Ortsrichter u. Frau                    | E. Schütz, Tapezierermstr. u. Frau       |
| E. Beyer, Schnittwarengesch.              | O. von Kirchmann, Stadt- u. Sparkassenkassierer   | Tapezierermstr. G. Schnauber u. Frau     |
| Heinrich Börner, Schneidermeister u. Frau | Paul Kittner, Klempnerm.                          | Rich. Sachse, Schlossermstr.             |
| Bruno Börner u. Frau                      | Hans Kelling u. Frau (Ratskeller)                 | Albert Scheibig u. Frau                  |
| Anna Börner, Schokoladengeschäft          | E. Klippel, Materialwareng.                       | Heinrich Schunka u. Frau                 |
| Georg Büttner u. Familie                  | E. Kern, Uhrmachermeister u. Frau                 | Carl Schwind, Kaufmann u. Frau           |
| Br. Bellmann, Bäckeremstr.                | Curt Glöckner, Klempnerm. u. Frau                 | Rob. Schmieder, Schneidermeister u. Frau |
| Ernst Dressler u. Frau                    | Förster Kubasch u. Frau                           | G. Tietze, Lehrer u. Frau                |
| Herm. Eisler, Kaufmann                    | G. Lichtenberger u. Frau                          | Karl Tippmann                            |
| Ernst Engel u. Frau                       | Paul Lange, Kantor und Frau                       | Rudolph Vogel, Friseur                   |
| Curt Fuhrmann u. Frau                     | H. Lindner u. Frau Grossölsa                      | Wittig, Bütgermeister und Frau           |
| Otto Frenzel, Bildhauer                   | Alfr. Lindner u. Frau, Oelsa Sanitätsrat Dr. med. | A. Wünschmann, Baumstr. u. Familie       |
| Gutabas. Faust u. Familie                 | Paul Michalek                                     | Ed. Wissemann, Postsekret.               |
| Karl Felix u. Frau                        | Arno Morenz, Bäckeremstr.                         | Bruno Wätzig und Frau                    |
| W. Fichtner, Lehrer Dresd. u. Frau        | Paul Morgenstern, Uhrmstr. u. Frau                | Möbelfabrik                              |
| Ed. Fehse u. Frau                         | Herrn. Müller, Fabrikbes                          | Ernst Weichelt u. Frau                   |
| Familie Gulde                             | W. Müller, Fleischermstr.                         | Karl Wünschmann u. Frau                  |
| Max Grahl, Schuhm.-Mstr.                  | Frau verw. Münch                                  | G. Wünschmann, Stadtrat                  |
| Dr. med. Walter Herrmann                  | Liddy Menzer, Schokolad.                          | A. Watzek, Schuhmacherm. u. Frau         |
| O. Hübler, Bäckeremstr.                   | Alfred Münch, Tapezierer                          | Heinrich Watzek u. Frau                  |
| Erich Hadank u. Frau                      | Br. Mende, Fleischermmeister u. Frau              | Martin Zschech u. Frau (Rabenauer Mühle) |
| Fabrikbes. Louis Hamann u. Frau           | Ed. Otto u. Frau                                  | Paul Zimmer, Bäckeremstr.                |
| Fabrikbes. Ant. Hamann u. Frau            | Pescheck, Pfarrer u. Frau                         | Carl Zimmermann u. Frau                  |
| Fabrikbes. Arth. Hamann u. Frau           | Frau verw. Pötenhauer                             | M. Zimmermann, Bäckerei u. Frau          |
| Max Henke u. Frau                         | R. Palitzsch, Fleischermstr.                      |  |
| Stadtrat G. E. Hamann                     |   |  |
| M. Hauptvogel, Fabrikdir. u. Frau         |   |  |